Nr. 355 — 11. Jahrgang Einzelnummer 0,30 Złoty Katowice, den 23. Dezember 1929

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

„Freiheitsgesetz" nicht angenommen

Vorläufig 13,83% für den Volksentscheid

Außerordentlicher Stimmenzuwachs in Oberschlesien

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. Dezember. Das vorläufige amtliche Endergebnis des Volksentscheids über das „Freiheitsgesetz" ergab folgende Zahlen: Stimmberechtigt waren 42 111 173; es wurden abgegeben: Ja-Stimmen 5 825 082 = 13,83 % der Stimmberechtigten.

Beuthen Land

Stimmberechtigte	48 747
Ja	3 544, 8,7 %
Volksbegehren	2 101

Gleiwitz Land

Stimmberechtigte	41 476
Ja	5 068, 15 %
Volksbegehren	1 994

Beuthen Stadt

Stimmberechtigte	60 041
Ja	4 563, 7,5 %
Volksbegehren	2 360

Gleiwitz Stadt

Stimmberechtigte	66 961
Ja	6 075, 9 %
Volksbegehren	2 740

Hindenburg

Stimmberechtigte	88 820
Ja	6 710, 7,55 %
Volksbegehren	5 162

Oppeln Stadt

Stimmberechtigte	28 041
Ja	5 776, 22 %
Volksbegehren	4 528

Kreuzburg Stadt und Land

Stimmberechtigte	30 484
Ja	12 446, 40 %
Volksbegehren	11 214

Rosenberg Stadt und Land

Stimmberechtigte	30 196
Ja	4 109
Volksbegehren	3 919

Groß Strehlitz Stadt und Land

Stimmberechtigte	44 837
Ja	4 634
Volksbegehren	2 443

Guttentag Stadt und Land

Stimmberechtigte	10 111
Ja	1 175
Volksbegehren	335

Neiße

Stimmberechtigte	21 509
Ja	1 988, 27 %
Volksbegehren	869

Falkenberg

Stimmberechtigte	22 421
Ja	4 891, 25 %
Volksbeheren	2 768

Neustadt Stadt- und Landkreis

Stimmberechtigte	57 131
Ja	5 711, 10 %
Volksbegehren	3 049

Ratibor Stadt

Stimmberechtigte	32 112
Ja	3 574, 11 %
Volksbegehren	1 660

Ratibor Kreis

Stimmberechtigte	39 705
Ja	3 807, 11,3%
Volksbegehren	2 928

Cosel

Stimmberechtigte	47 480
Ja	7 091, 20 %
Volksbegehren	3 639

Durchweg ruhiger Verlauf der Abstimmung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. Dezember. Der Abstimmungssonntag zum Volksentscheid ist auch nach den bis zum späten Nachmittag vorliegenden Meldungen **ohne wesentliche Störungen** vor sich gegangen. Die kommunistische Parole, die eine Besetzung der Lokale, ja sogar die Beobachtung der einzelnen Häuserblocks von ihren Parteimitgliedern verlangte, damit **„der Weg zum Abstimmungslokal einem Spießrutenlaufen für die Abstimmenden gliche"**, wurde nirgends befolgt, so daß das Abstimmungsgeschäft sogar in den rötesten Arbeitervierteln wie am Wedding, nahe der Köslinerstraße, der kommunistischen Hochburg, **in völliger Ruhe** vonstatten ging. Die Beteiligung setzte in den Morgenstunden nur schleppend und schwach ein, besonders gering im Zentrum, im Geschäftsviertel und im Norden, Osten und in Neukölln. Stärker war die Beteiligung in einigen Bezirken von Wilmersdorf, Friedenau und Steglitz, recht erheblich in Zehlendorf, wo, wie aus den letzten Wahlergebnissen hervorgeht, ein sehr starker nationalsozialistischer Stimmenzuwachs zu verzeichnen ist, der sich auch bei der Abstimmung zum Volksentscheid bemerkbar machte. In diesen Vierteln waren **bis zu den frühen Nachmittagsstunden 10 bis 20 Prozent der eingeschriebenen Wähler an der Urne erschienen.**

Der Nachmittag brachte in einigen Stadtteilen Berlins eine stärkere Beteiligung der Abstimmungsberechtigten, die ihre

Weihnachtseinkäufe mit dem Gang zur Abstimmungsurne

verbanden. Die Beteiligung blieb jedoch sehr ungleich. Während in den westlichen Teilen Groß-Berlins die Beteiligungsziffern auf **30 Prozent** und teilweise darüber hinaus gestiegen waren, blieb es in den anderen Stadtvierteln auch bis zum Schluß der Abstimmung ziemlich still. Störungsversuche ereigneten sich auch am Nachmittag kaum, so daß um 18 Uhr überall das Abstimmungsgeschäft in völliger Ruhe geschlossen werden konnte, und der Wahlvorstand an die Auszählung der Stimmen ging. Den ganzen Tag über sah man nur verhältnismäßig sehr

wenig Agitation,

und nur durch Teile Berlins fuhren Lastautomobile mit Stahlhelmmitgliedern, die mit wehenden Fahnen und Musiksignalen Flugblätter und Propagandamaterial auf die Straße warfen.

Im Gegensatz zu den Abstimmungen bei den Reichstags- und Landtagswahlen waren die **Wahllokale fast gar nicht kenntlich, da die sonst üblichen Zettelverteiler fehlten.** Zu größeren Zusammenstößen kam es nur in wenigen Fällen. So wurde in der Treskow-Allee in Karlshorst ein **Zug von Kommunisten polizeilich aufgelöst und 35 der Demonstranten**, die sich den polizeilichen Anordnungen widersetzt hatten, und die nur mit dem Gummiknüppel in Schach gehalten werden konnten, sind dem **Polizeipräsidium** zugeführt worden. In der Prenzlauer Allee kam es vor einem Wahllokale zu einer kleinen Schlägerei zwischen mehreren Reichsbannerleuten und politischen Gegnern.

Volksentscheid

Wahlkreisergebnisse vom 22. Dezember 1929

Die Zahlen geben das vorläufige Ergebnis des Volksentscheides in den einzelnen Wahlkreisen. Die erste Zahl gibt an die Stimmberechtigten, die zweite die abgegebenen Ja-Stimmen, die dritte als Vergleichsziffer die Stimmen zum Volksbegehren.

Ostpreußen 1 335 276, 359 495, (320 898); **Berlin** 1 594 141, 132 205, (95 646); **Potsdam II** 1 359 192, 188 015, (130 649); **Potsdam I** 1 334 372, 241 727, (190 583); **Frankfurt a. d. O.** 1 066 150, 260 833, (201 232); **Pommern** 1 176 617, 391 406, (385 757); **Breslau** 1 248 665, 220 140, (164 201); **Liegnitz** 795 198, 152 150, 109 943); **Oppeln** 855 655, 100 052, (61 989); **Magdeburg** 1 104 536, 233 166, (181 437); **Merseburg** 957 078, 230 083, (174 341); **Thüringen** 1 500 368, 356 757, (241 378); **Schleswig-Holstein** 1 058 208, 190 318, (140 844); **Weser-Ems** 973 658, 162 623, (112 044); **Osthannover** 689 734, 179 794, (134 532); **Südhannover-Braunschweig** 1 324 005, 215 194, (143 739); **Westfalen Nord** 986 647, 104 597, (59 881); **Westfalen Süd** 1 654 060, 90 820, (51 159); **Hessen-Nassau** 1 691 859, 171 389, (89 670); **Köln-Aachen** 1 482 773, 34 161, (18 881); **Koblenz-Trier** 792 095, 39 715, (9916); **Düsseldorf Ost** 1 488 048, 46 272, (29 370); **Düsseldorf West** 1 194 532, 65 716, (35 412); **Oberbayern-Schwaben** 1 620 072, 129 562, (69 101); **Niederbayern** 790 478, 35 126, (19 522); **Franken** 1 527 119, 311 343, (215 052); **Pfalz** 606 104, 32 481, (16 691); **Dresden-Bautzen** 1 314 512, 202 585, (122 704); **Leipzig** 931 233, 122 924, (82 397); **Chemnitz-Zwickau** 1 286 359, 264 260, (198 449); **Württemberg** 1 749 935, 202 504, (110 546); **Baden** 1 534 371, 85 238, (33 098); **Hessen-Darmstadt** 930 126, 78 308, (27 700); **Hamburg** 917 184, 46 792, (35 650); **Mecklenburg** 579 230, 147 375, (122 752).

Nach der Entscheidung

Die Reichsregierung hat das Freiheitsgesetz als verfassungsändernd bezeichnet. Es müßte danach, um angenommen zu werden, die einfache Mehrheit sämtlicher Stimmberechtigten, also etwas über 21 Millionen Stimmen erreicht werden. Es ist zwar anzunehmen, daß das vorläufige Ergebnis noch Aenderungen erfahren wird, es ist aber wohl ausgeschlossen, daß die Zahl, die zur Annahme notwendig wäre, auch nur annähernd erreicht wird. Der Reichsausschuß für das Volksbegehren und die hinter ihm stehenden Parteien bestreiten zwar die verfassungsändernde Eigenschaft des Freiheitsgesetzes, aber auch das wird an den vorhandenen Tatsachen nichts ändern.

Immerhin gibt das Ergebnis der Abstimmung über den Volksentscheid Anlaß zu manchen ernsten Bedenken. Die Stimmenzahl hat sich gegenüber dem Volksbegehren zum Teil ganz wesentlich verändert. Es ist z. B. festzustellen, daß in den Abstimmungsgebieten in Oberschlesien eine ganz unerwartete Zunahme der Stimmen für das Freiheitsgesetz sich ergeben hat; in Beuthen und Gleiwitz haben sich die Stimmen verdoppelt. In vielen Orten ist eine Verdreifachung der Stimmenzahl eingetreten. Die Stadt Kreuzburg dürfte mit 40 Prozent des Volksentscheids auch im Reich mit an erster Stelle stehen. Freilich zeigt sich auch durch das ganze Reich die nicht unwesentliche Zunahme der Stimmen gegenüber dem Volksbegehren. Wie hoch hier der Prozentsatz der Beamten sein mag, die jetzt frei ihre Stimme abgeben konnten, läßt sich nicht erkennen, zumal sicherlich auf der anderen Seite das rege Geschäftsleben des Goldenen Sonntags manchen Angestellten und Geschäftsmann von dem Wege zur Wahlurne abgehalten hat.

Mit dieser Abstimmung ist die Aktion des Reichsausschusses für das Volksbegehren beendet. Es sollte trotzdem damit nicht gesagt sein, daß nun der Youngplan bedenkenslos und ohne weitere Schwierigkeiten glatt unterzeichnet wird. Durch die Schritte des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ist in der letzten Zeit deutlich hervorgehoben worden, welche Schwierigkeiten dieser Reparationsplan für Deutschland bringen wird und wie ernster Ueberlegungen es bedürfen sollte, ihn in der Gestalt anzunehmen, die er seit den Verhandlungen in Paris bekommen hat, besonders in Anbetracht der nebenherlaufenden Zusatzabkommen, Zusatzleistungen und Zusatzverzichte. Auch die Verhandlungen über das Saargebiet haben bisher noch keinen irgendwie nennenswerten Abschluß erreicht.

Unter diesen Umständen sollte die Reichsregierung den Zuwachs der Stimmenzahl zum Volksentscheid zum dringeindsten Anlaß nehmen, noch einmal die Politik seit den Pariser Verhandlungen zu überprüfen. Der Führer der Zentrumspartei, Prälat Kaas, hat seine Partei durch sein Wort darauf festgelegt, daß für sie der Youngplan

noch nicht als angenommen anzusehen ist, sondern daß er nur unterzeichnet werden soll, wenn alle anderen Verhandlungen, insbesondere die Verhandlungen über die Saar in einem für Deutschland günstigen Sinne verlaufen. Es wäre zu wünschen, daß diese politische Richtlinie nicht nur von dieser einen, sondern von allen Regierungsparteien befolgt wird, zumal sie ja auch den Grundsätzen des Youngplanes selber entspricht, der von Deutschland eine allerernsteste Prüfung seiner Leistungsfähigkeit vor Annahme verlangt.

ss.

Wahllisten geraubt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Dezember. Um 17.20 Uhr sind vor dem in einer Schule eingerichteten Wahllokal Rostocker Straße zwei Männer mit der Autodroschke Ia 920035 vorgefahren und haben das Wahllokal unverdächtig betreten. Nach Empfang von Stimmzetteln bedrohten sie den Wahlvorsteher mit der Pistole und gaben einen Schuß in die Luft ab, raubten die Wahllisten und verschwanden mit dem wartenden Auto in Richtung Charlottenburg.

Der Polizei-Posten für das Wahllokal, zugleich auch für das Wahllokal in der Rostocker Straße 21, stand etwa 50 Meter entfernt. Gemeinschaftliche Sonderposten waren auf dem Wege zum Wahllokal. Maßnahme richtete sich nicht gegen die politischen Demonstrationen, sondern, um gegen **Zusammenrottungen der Erwerbslosen, die in den Nachmittagsstunden in den Geschäftsvierteln befürchtet wurden, gerüstet zu sein.** In Frankfurt a. M. hat die Abstimmung **inmitten des Weihnachtstrubels nur wenig Beachtung** gefunden. In Oberhessen mit seinem starken landwirtschaftlichen Einschlag dürfte wieder mit einem höheren Prozentsatz zu rechnen sein.

Ueberfall

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 23. Dezember. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde ein Handlungsgehilfe, der der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angehört, von mehreren Kommunisten in dem Augenblick angefallen, als er eine Kraftdroschke bestieg. Er erhielt mehrere Schläge gegen den Kopf und einen Messerstich in den Rücken. Der Verletzte mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Die Täter entkamen im Schutze der Dunkelheit. Auch bei der Abstimmung zum Volksentscheid kam es an zwei verschiedenen Stellen der Stadt zu Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Es mußten aus diesen Anlässen neun Verhaftungen vorgenommen werden.

Breslau in Ruhe

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 23. Dezember. In Breslau merkte man im äußeren Stadtfeld kaum etwas vom Volksentscheid. Lediglich die verstärkten Polizeiposten an den verkehrsreichen Punkten der inneren Stadt und vor den Abstimmungslokalen deuteten darauf hin. Von einer Propaganda der Anhänger des Volksentscheids war wenig zu sehen. Die Plakatträger haben vor den Lokalen ihre Schilder **infolge der strengen Kälte, in den meisten Fällen vereinsamt stehen lassen, ohne daß diese von den Gegnern entfernt worden wären.** Von den Gegnern des Volksentscheides war ebenfalls nichts unternommen worden.

Kommunistengeschrei in Sachsen

(Telegraphische Meldung)

Dresden, 23. Dezember. Sonnabend abend bildete sich nach einer Versammlung im Ausstellungspalast, wo der Kommunistenführer, Reichstagsabgeordneter Thälmann, gesprochen hatte, ein Demonstrationszug, der **johlend am Stahlhelmheim vorbeizog. Der Zug wurde später von der Polizei aufgelöst.**

In Leipzig veranstaltete der Stahlhelm in Lastkraftwagen **Propagandafahrten von Sprechchören.** Die Kraftwagen wurden **in den Vororten zum Teil mit Steinen beworfen,** ohne daß jedoch jemand verletzt wurde.

Ruhiger Verlauf in Westdeutschland

(Telegraphische Meldung)

Essen-Ruhr, 23. Dezember. Der Tag des Volksentscheids verlief in allen Städten Westdeutschlands außerordentlich ruhig. Die Straßen zeigen keine Veränderungen, die angekündigten **Demonstrationen der Volksentscheidparteien blieben** aus. In Köln zeigte das Straßenbild insofern eine Veränderung, als in den Hauptverkehrs- und Geschäftsstraßen, Doppelposten der Polizei patrouillierten und Ueberfallwagenfahrten ausführten. Diese

Auch in Süddeutschland ungestört

(Telegraphische Meldung)

München, 23. Dezember. Der Goldene Sonntag stand in München im Straßenleben so vollkommen im Zeichen des nahenden Weihnachtsfestes, daß von der Abstimmung über den Volksentscheid nur sehr wenig zu bemerken war. Vereinzelt sah man Nationalsozialisten, die als Flugblattverteiler eingesetzt waren. Die Beteiligung an dem Volksentscheid war in den einzelnen Stimmbezirken unterschiedlich. Auf eine Umfrage in den verschiedensten Bezirken wurde die Stimmbeteiligung **mit durchschnittlich 15 bis 20 Prozent der Stimmberechtigten** angegeben. Auch in Nürnberg, Stuttgart und überhaupt in Süddeutschland ist der Abstimmungstag ruhig verlaufen.

Unsere europäische Aufgabe

Der Rauscher-Vertrag und der deutsche Osten

Von

Dr. Dr. Friedrich Lange

Europa ist aufgesplittert: An dem Gebiet der drei Kaiserreiche der Vorkriegszeit haben heute nicht weniger als 19 Staaten teil! Jeder von ihnen möchte sich am liebsten wirtschaftlich völlig unabhängig halten durch hohe Zollmauern und Züchtigung überflüssiger Industrien auf Kosten der Steuerzahler. Das klein räumige Europa muß bei selbstherrlicher Wirtschaftspolitik jedes Mittel- oder Kleinstaates verdorren, und auch national verträgt besonders das ostmitteleuropäische Mischgebiet keine autarkische Abkapselung — Europa braucht wirtschaftlich und nationalpolitisch neue Planung nach einheitlichen Grundsätzen.

„Paneuropäer" empfehlen als Heilmittel eine allgemein-europäische Verständigung, ohne aber die Unrechtsgrenzen mit ihren nachbarlichen Reibungen als eine Hauptursache der gegenwärtigen Unsicherheit zuvor beseitigen zu wollen. Der Völkerbund ist in seiner gegenwärtigen Gestalt nicht viel mehr als ein Konservator der Geistesverwirrung von 1919, als der Gendarm der Verträge von Versailles und St. Germain. Der Bolschewismus hat die Nationalitätenfrage praktisch und erfolgreich angepackt; er läßt jedem Volke seine Minderheitsfreiheit, läßt es sich in eigener Sprache verwalten, richten und unterrichten. Die bürgerliche Welt des Westens hat dem bisher nichts Gleichwertiges gegenüberstellen können. Aber diese volkspolitische Weitsicht der Sowjets ist Stückwerk wegen ihres Wirtschaftsprogramms. Sowjetrußland will die Wirtschaft unseres Erdteils mit der Eisenbartkur der 3. Internationale „beglücken", die den Unternehmungsgeist töten, die Nahrungsdecke noch weiter verkürzen und Europa „versanden" lassen würde. Allein nicht Teillösungen können Europa retten, sondern nur eine einheitliche umfassende Planung, die die wirtschaftlichen als wie auch die nationalen Grundlagen neu ordnet. Dem Deutschtum fällt bei der Lösung dieser Aufgabe eine besonders große Verantwortung zu: wirtschaftlich, weil es das nicht zu umgehende Land der Mitte ist, national, weil die Deutschen das größte Volk im außerrussischen Europa darstellen und in 21 der 31 Staaten vertreten sind. Selbstbestimmung und Minderheitenrecht gehören in gleicher Weise zu dieser europäischen Lösung wie die Regelung von Ein- und Auswanderungs-, Niederlassungs- und Arbeiterfragen.

Wenn wir aus diesem Gesichtswinkel den „Rauscher-Vertrag" mit Polen betrachten, so erkennen wir in ihm eine Sünde wider unsere europäische Aufgabe. Er verzichtet auf die einheitliche Lösung der wirtschaftlichen und nationalen Fragen, er erschwert die Bereinigung des nationalpolitischen Verhältnisses zugunsten wirklicher oder auch nur vermeintlicher wirtschaftlicher Teilfragen; aber auch diese sind einseitig angepackt, so daß im Endergebnis die wirtschaftlichen Schwierigkeiten im deutsch-polnischen Raum nicht beseitigt, sondern nur räumlich verlegt werden: Aus dem vertragsbedürftigen Polen nach dem schon schwer leidenden deutschen Osten. Stresemanns „große Linie" war äußerste Selbstbescheidung im Westen, um in und über den Osten ein neues, gesünderes, aufrichtigeres Europa aufzubauen von wirtschaftlicher und nationaler Großzügigkeit, Großräumigkeit und einladender Zugänglichkeit für alle, die guten Willens sind. Das deutsche Volk ist im Begriff, sich diese Zielsetzung umbiegen zu lassen in ein klägliches Geschäft, bei dem die Riemen aus der Haut des deutschen Ostens geschnitten würden.

Hertz statt Hilferding?

Ist das der Sinn der Minister-Krise?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Dezember. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Sonntag früh mit dem Rücktritt des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding. Dabei kam einmütig die Auffassung zum Ausdruck, daß die Fraktion nicht auf den durch das Ausscheiden Dr. Hilferdings freiwerdenden vierten Sitz im Reichskabinett verzichten könne. Reichskanzler Müller wurde daher aufgefordert, das Finanzministerium wieder mit einem Sozialdemokraten zu besetzen. Die Fraktion sprach dabei den Wunsch aus, daß die Wahl auf Dr. Hertz fallen möge. Dr. Hertz hat sich noch nicht darüber erklärt, ob er diesen Posten annehmen würde.

Das war sicher nicht der Sinn dieser langwierigen Krise um den sozialdemokratischen Finanzminister Hilferding, **daß er durch den sozialdemokratischen Finanzminister Hertz ersetzt** wird. Hilferding hat mit seiner Tätigkeit die deutschen Reichsfinanzen in eine der schwersten Krisen hineingewirtschaftet. Seine Fraktion hat es anscheinend noch nicht begriffen, daß es nicht darauf ankommt, einfach einen anderen Namen an seine Stelle zu setzen, sondern daß es gilt, den ganzen Kurs umzustellen. In der verzweifelten Lage, in die Hilferding die Reichsfinanzen hineingewirtschaftet hat, wäre es höchste Zeit, mit der Rücksicht auf die Fraktionszugehörigkeit zu brechen und einen wirklichen Fachmann, vor allem aber eine Persönlichkeit an diese Stelle zu bringen.

Reichsratseinsprüche gegen Reichstag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Dezember. Der Reichsrat hielt am Sonntag nachmittag eine Sitzung ab, um **zu den in den letzten Tagen vom Reichstag verabschiedeten Gesetzentwürfen abschließend Stellung zu nehmen.** Zu Beginn der Sitzung gedachte Reichsjustizminister von Guérard des Ausscheidens des bayrischen Staatsrats von Hüßlein.

Der Reichsrat nahm auf Grund eines bayrischen Antrages eine Entschließung an, worin betont wird, daß **die vom Reichstag beschlossene Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung nicht zur Deckung des Defizits der Reichsanstalt ausreiche; er spricht die Erwartung aus, daß die Regierung mit möglichster Beschleunigung Maßnahmen zur endgültigen Sanierung der Reichsanstalt trifft, daß bis zur Durchführung dieser Maßnahmen die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit der Reichsanstalt sichergestellt wird, und die Reichsratsausschüsse über die Beratung der dazu erforderlichen Maßnahmen gemäß Artikel 67 der Reichsverfassung dauernd auf dem Laufenden gehalten werden.**

Der Reichsrat beschloß Einspruch zu erheben gegen das vom Reichstag beschlossene Gesetz, wonach **Rückflüsse aus Hauszinssteuermitteln nur wiederum zu Zwecken des Wohnungsbaues** verwendet werden dürften. Einverstanden erklärte sich dagegen der Reichsrat mit den Reichstagsbeschlüssen betreffend Aenderung des Tabaksteuergesetzes, betreffend die Zollnovelle und betreffend das Gesetz zur außerordentlichen Tilgung der schwebenden Reichsschuld.

Zusammenstoß zweier Fähren im Hafen von New York

(Telegraphische Meldung)

New York, 21. Dezember. Gestern abend stieß auf der Höhe von Hoboken eine **Personen-Fähre** mit einer Güter-Fähre zusammen, wodurch 700 Menschenleben in Gefahr gerieten.

Auf Hilferufe eilten acht Flußboote herbei, **die sämtliche Fahrgäste aufnahmen und über den Strom brachten,** einschließlich der etwa 100 Personen, die nach dem Zusammenstoß auf die Güterfähre hinübergesprungen waren. Die Personenfähre ließ man auf eine Schlammbank auflaufen, um ihr Sinken zu verhindern.

Aus Anlaß seines 50jährigen Priesterjubiläums zelebrierte Papst Pius XI im Petersdom eine Messe.

Der bulgarische König kommt nach Oberschlesien

König Boris von Bulgarien ist heute nach Deutschland abgereist. Er wird seine Schwester Nadejda, Herzogin von Württemberg, besuchen. Die Herzogin hält sich z. Z. in Bad Karlsruhe in Oberschlesien auf.

Weihnachten in Deutsch-Südwest

Tannenbaum-Ersatz am Sterbebett

Von Polizeioberstleutnant C. Jitschin, Oppeln.

(Nachdruck verboten.)

Graue Fluten wälzte der abgekommene Große Fischfluß zu Tale, vorbei an den Felsklippen von Kub, um die wir vor einigen Tagen noch einen erbitterten Kampf gegen die uns überfallenden Hottentotten gekämpft hatten. Der grollende Donner und die schwarzen Wolken zogen in der Richtung auf das Komashochland davon. In wunderbarer Pracht beleuchtete die Sonne die erblühende Steppe und die knospenden Büsche. Es war Frühling geworden in Afrika.

Nun wurde es Zeit, daß ich den Christbaum besorgen ging. Ueber Klippen und Geröll kletterte ich hinab zum Fischfluß, wo in einem Felswinkel die Heliographisten ihr Heim aufgeschlagen hatten. Dort ruhten sie aus, wenn sie nächtelang an der Lampe gestanden hatten. Ich wußte, daß sie über Kerzen verfügten, die nun einmal zu einem ordentlichen Christbaume gehörten, und ich machte meinen Weg nicht umsonst.

Darauf ging ich weiter am Ufer entlang. Lange suchte ich, ohne etwas Passendes zu finden. Drüben, jenseits der gurgelnden Wasser wäre ich vielleicht schneller zum Ziele gekommen. Vor einem Jahre hatte der Hauptmann Franke mit seiner tapferen Schar an dieser Stelle den Fluß bezwungen, heute war es auch für einen guten Schwimmer nicht möglich, hinüber zu kommen, er führte zu viel Wasser. Da hieß es weiter suchen. Ich wollte doch den beiden Offizieren meiner Kompagnie, die drüben im Feldlazarett wahrscheinlich ihren letzten Weihnachtstag verlebten, noch eine kleine Freude machen.

Endlich hatte ich ein Bäumchen gefunden, das für meine Zwecke geeignet erschien. Es sah zwar weder einer Tanne noch einem Christbaum ähnlich, ich hoffte indes mit Hilfe der Lichter und anderem etwas daraus zu machen.

Unter einem Baume, an dem einige Tage vorher ein Spion sein Leben ausgehaucht hatte, hatte ich mein einfaches Lager aufgeschlagen. Eine am Baume befestigte Zeltbahn bot notdürftigen Schutz gegen die ewig brennenden Sonnenstrahlen. Dorthin brachte ich mein mit Dornen besetztes Bäumchen. Einige Reiter halfen mir beim Schmücken. Mit Hilfe von Papier, das wir von Konservenbüchsen lösten, fertigten wir Körbchen und Ketten. Aus dünnem Kistenblech gelang es uns, etwas ähnliches wie Lametta herzustellen. Ein freundlicher Sanitätsunteroffizier stiftete uns etwas Watte. Damit täuschten wir den in diesem Lande unbekannten Schnee vor. Gegen Abend hatten wir etwas fertig, das einem Christbaume ähnlich sah.

Nach Eintritt der Dunkelheit brachte ich den Christbaum mit Einverständnis des Chefarztes zu den beiden Offizieren ins Zelt. Mit einigen Reitern sang ich das Lied von der stillen, heiligen Nacht.

Beide Offiziere waren tief gerührt.

Der Oberarzt fiel bald wieder in seine Fieberphantasien zurück. Er sprach von dem Baume, der nach Tannen duftete und von seiner Mutter, die ihm so manche Weihnachtsfreude gemacht hatte. Noch vor einigen Tagen war er frisch und munter. Als wir die Hottentotten von den felsigen Höhen zurückwarfen, war er tapfer mit hinterhergewesen. Halb verdurstet, wie wir alle waren, hatte er aus dem Großen Fischfluß bei Kuis getrunken. Zum Abkochen des Wassers gab es keine Zeit, und Durst tut weh. So hatte er sich denn den Typhus getrunken. Es stand schlecht um ihn.

Drüben der bayrische Leutnant im Feldlazarett lag auf seiner letzten Ruhestatt. Es konnte sich nur noch um Stunden handeln. So oft hatten wir im Hererolande das letzte Stückchen Zwieback und das letzte Körnchen Reis miteinander geteilt. Wie oft waren wir, wenn unsere Pferde uns nicht mehr tragen konnten, zusammen neben der Kolonne hergeschritten und hatten uns über das wunderliche Land unterhalten. Oft erzählte er mir von seinen bayrischen Alpen, die er so sehr liebte. Ich hatte das Gefühl, als ob er damals Heimweh hatte, wenn er dieses auch äußerlich zu verbergen suchte. Nun hatte ihm vor einigen Tagen beim Sturm auf die Klippen das mordende Blei getroffen. — Hoffnungsloser Unterleibsschuß.

Ich saß noch lange neben seinem Bett. Daneben stand der Feldkoffer, auf dem der Sattel lag. Darunter lehnte der Säbel, den sein Vater beim Sturm auf Sedan geführt hatte. Der Vater war lange tot. Er hoffte früher, den Säbel wieder nach Hause zu bringen. Vielleicht trug ihn sein Sohn noch einmal im Kampfe ums Vaterland. Vorbei. — Aechzend erzählte er von seiner Mutter, deren Stolz und guter Sohn er immer gewesen war. Wie schön wäre es gewesen, wenn seine Hoffnung sich noch einmal erfüllt hätte. Ein Trost für ihn blieb, daß ihn unserer kriegsfreiwilliger Missionspater noch einmal besucht hatte, bevor er plötzlich nach Windhuk abberufen wurde. Nun hatte der Leidende mit dieser Welt abgeschlossen.

Bevor ich ging, trug er mir noch Grüße an seine Mutter auf, die ich später brieflich übermittelte.

Als der Schwerverwundete eingeschlummert war, schlich ich mich auf leisen Sohlen davon Der Doktor phantasierte immer noch von Lichterglanz und Tannenduft.

Am Feldhange stieg zurrend ein Gackelhuhn auf. Es war von einer Patrouille aufgescheucht worden. Bald suchte ich unter dem Baum auf der Höhe auf hartem Lager den Schlaf. Ich hatte zwei braven Kriegskameraden eine große Freude gemacht, und das war mir das schönste Weihnachten.

Am nächsten Tage war der Leutnant tot. Der Oberarzt erholte sich nach langem Siechtum und fuhr nach Deutschland. Ich ritt weiter, den langen, dornigen Weg, den ich in Afrika noch zu reiten hatte. —

In den Schneefeldern Rußlands traf ich zehn Jahre später den Bruder des bayrischen Leutnants, einen jungen bayrischen Infanterie-Offizier und konnte ihm persönlich von den letzten Stunden seines Bruders berichten. Mit Stolz trug er den Säbel des Vaters: er hatte damit die Forts von Warschau stürmen helfen. Ob er ihn wohl glücklich nach Hause brachte? — — —



Preußen Zaborze voraussichtlich Meister

Beuthen 09 bereits drei Punkte hinter dem Tabellenführer

Beuthen 09 hat Pech

Torchancen, aber keine Treffer — Vorwärts-Rasensport siegt in Glanzform 4:0

Begrabene Meisterschaftshoffnungen

Ausgerechnet am „Goldenen Sonntag" hat der Oberschlesische Meister Beuthen 09 seine Aussichten auf Wiedererringung des Titels nun endgültig begraben müssen. Man wird sich erinnern, daß Beuthen 09 im Vorjahre im letzten Meisterschaftsspiel gegen Preußen Zaborze nicht mehr in stärkster Besetzung antrat, da die Meisterschaft ohnedies sicher war. Das geschah sehr zum Nachteil von Vorwärts-Rasensport, der dadurch um die eventuellen Aussichten auf den zweiten Platz kam. Hierfür wollten sich die Gleiwitzer in diesem Jahre revanchieren, und das ist ihnen gestern tatsächlich gelungen; mit 4:0 brachten sie Beuthen 09 um Punkte und Meisterschaft. Preußen-Zaborze steht nun ziemlich sicher an der Spitze der Tabelle. Es müßte schon alles drunter und drüber gehen, wenn dem Südostdeutschen Meister in diesem Jahre der Titel eines Oberschlesischen Meisters noch zu nehmen wäre. Auch ein anderer Verein wird über die Niederlage von Beuthen 09 frohlocken: Deichsel-Hindenburg. Nur noch ein Punkt trennt die beiden voneinander und der Ausgang des Kampfes um den zweiten Platz ist noch gar nicht abzusehen. Die Entscheidung wird voraussichtlich schon bei dem Zusammentreffen Deichsel — Vorwärts-Rasensport in den Feiertagen fallen.

Stand der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft

Verein	Preußen-Zaborze	Deichsel Hindenburg	Beuthen 09	Vorwärts Rasensport	S. V. Delbrückschächte	V. f. B. Gleiwitz	Sportfreunde Oppeln	Preußen Ratibor	Punkte +	Punkte —
Preußen Zaborze	M	3:4 / 3:0	3:1	4:1 / 3:1	2:0	2:0	2:1 / 1	6:2 / 3:0	19	3
Deichsel Hindenburg	4:3 / 0:3	O	1:3 / 2:2	3:1	1:0 / 0:1	5:3 / 3:1	3:2 / 4:	3:2 / 2:1	19	7
Beuthen 09	1:3	3:1 / 2:2	R	6:2 / 0:4	7:2	5:2 / 4:1	2:2 / 6:2	1:0 / 5:0	18	6
Vorwärts-Rasensport	1:4 / 1:3	1:3	2:6 / 4:0	G	2:2 / 4:1	3:2 / 3:1	2:0 / 2:1	4:1	15	9
S. B. Delbrückschächte	0:2	0:1 / 1:0	2:7	2:2 / 1:4	E	3:3 / 1:1	2:2	2:4 / 1:0	8	14
B. f. B. Gleiwitz	0:2	3:5 / 1:3	2:5 / 1:4	2:3 / 1:3	3:3 / 1:1	N	3:1	1:0	6	16
Sportfreunde Oppeln	1:2 / 1:1	2:3 / 1:4	2:2 / 2:6	0:2 / 1:2	2:2	1:3	P	6:1 / 0:3	5	19
Preußen Ratibor	2:6 / 0:3	:3 / 1:2	0:1 / 0:5	1:4	4:2 / 0:1	0:1	1:6 / 3:0	O	4	20
Tore gegen	11	23	21	24	26	30	31	34	S	—
Tore für	32	31	42	29	15	18	19	14	—	T

Vorwärts-Rasensport — Beuthen 09 4:0

In früheren Jahren hätte ein Großkampf wie der zwischen Beuthen 09 — Vorwärts-Rasensport Gleiwitz Tausende von Zuschauern in Gleiwitz auf die Beine gebracht. Nach dem Versagen der beiden Gleiwitzer Oberligamannschaften hat aber das Interesse des einheimischen Publikums sehr nachgelassen. So fanden sich auch gestern noch nicht einmal ein tausendköpfiges Publikum ein, das sich wohl größtenteils aus dem Anhang der beiden Mannschaften zusammensetzte. Vorwärts-Rasensport hat keine Aussichten auf einen der ersten beiden Plätze in der Meisterschaft. Trotzdem wollen die Vereinigten noch zum Schluß zeigen, daß sie nicht zu den Schlechtesten in der Oberliga gehören.

Sie hatten es gestern dabei insofern günstig getroffen, als Beuthen 09 neben Rösinger auch noch den verletzten Pruschowski ersetzen mußte. Daß dem 09-Sturm ohne Pruschowski der geistige Führer fehlt, trat gestern klar zutage. Wohl wurde abschnittweise glänzend kombiniert, doch im Strafraum fanden die jungen Spieler nicht die Entschlußkraft zum Handeln. So gab es in der ersten Halbzeit viele Torgelegenheiten, von denen nicht eine verwertet werden konnte. Ein Tor war allerdings einwandfrei erzielt worden, doch wurde es von dem Schiedsrichter Woschny, Oppeln, der bei diesem fairen, schönen Kampf die unglücklichste Figur machte, unverständlicherweise nicht anerkannt.

Vorwärts-Rasensport spielte frisch darauf los und brachte es in den ersten 45 Minuten durch den ewig jungen Sturmführer Henn und Morys zu einem 2:0-Vorsprung. Unglücklicherweise stellte Beuthen 09, wohl um jetzt alles auf eine Karte zu setzen, um. Palluschinski und Bittner verstärkten den Sturm. Der Mannschaft fehlte aber dadurch das Rückgrat, und es kam zu keiner geschlossenen Angriffsaktion mehr. Noch einmal bot sich dem Oberschlesischen Meister eine Gelegenheit, eine Wendung herbeizuführen. Czapla machte im Strafraum Hand. Der sonst todsichere Elfmeterschütze Pallu knallte den Ball um Millimeter zu genau an den Innenpfosten. Jetzt wurden die Beuthener mutlos und ließen es zu, daß Vorwärts-Rasensport durch Nowak und Fuchs einen zahlenmäßig zu hohen 4:0-Sieg an sich brachte.

Vorwärts-Rasensport überraschte nach der angenehmen Seite. Die Mannschaft spielte, besonders im Sturm, ganz hervorragend. Beuthen 09 war keineswegs schlechter, doch das Pech bei den Torschüssen und der Ausfall der beiden guten Spieler, brachten die Mannschaft um den Enderfolg. Schiedsrichter Woschny, Oppeln, hat von den Fußballregeln wenig Ahnung, er wird noch viel für das Schiedsrichteramt lernen müssen.

Deichsel Hindenburg gegen Preußen Ratibor 2:1

Mit Mühe und Not konnte Deichsel die Punkte retten. Deichsel nahm den Gegner zu leicht und hatte dann Mühe das Versäumte nachzuholen. Obwohl Deichsel von Anfang an drängte, konnte der Ratiborer Halbrechte in der 30. Minute durchgehen und ein Tor schießen. Deichsel ging bis zur Pause leer aus. Nach Wechsel stellten die Hindenburger um und hatten auch Erfolg. Aus einer Ecke heraus konnte Pasternak den Ausgleich herstellen. Das Spiel war nun verteilt. Bei einer weiteren Ecke spielte sich Pasternak gut durch, flankte zu Hunger herein, der das Führungstor schoß. Bis zum Schluß änderte sich nichts mehr an dem Ergebnis.

Ratibor 03 und Spielvereinigung Beuthen kommen zu keiner Entscheidung

Unentschiedener (1:1) Kampf um die Liga-Tabellenführung

Mit seltener Hartnäckigkeit kämpften Ratibor 03 und die Spielvereinigung Beuthen um die Führung und damit gleichzeitig um die Meisterschaft der Ligaklasse. Gestern standen sich die beiden Favoritenmannschaften in Ratibor gegenüber, kamen aber zu keinem Ergebnis, da der Kampf unentschieden 1:1 endete. Die Meisterschaftsfrage bleibt also weiter ungeklärt. Gelingt es den beiden Vereinen ohne Punktverluste die Serie zu Ende zu spielen, dann sind noch Entscheidungsspiele notwendig. Vorwärts Kandrzin gab gestern VfR. Diana Oppeln mit 4:0 das Nachsehen, während Preußen Neustadt durch einen 4:1-Sieg über SV. Borsigwerk seinen Tabellenplatz verbesserte. Die Reichswehr dürfte, ihrer guten Form nach zu urteilen, im Endspurt noch einige Stufen höher klettern.

	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkt.
Ratibor 03	11	8	1	2	32:14	17:5
Sp. V. Beuth.	10	6	3	1	38:14	15:5
VfR. Gleiwitz	10	5	0	5	24:12	10:10
Vorw. Kandrz.	10	5	0	5	28:32	10:10
Oberhütten	8	4	1	3	15:15	9:7
Preuß. Neust.	10	4	1	5	20:23	9:11
Diana Oppeln	10	3	2	5	22:34	8:12
Borsigwerk	11	1	0	10	15:45	2:20

Ratibor 03 — Spielvereinigung Beuthen 1:1

Vor einer zahlreichen Zuschauermenge kam in Ratibor auf dem 03-Platz dieses wichtige Ligatreffen zum Austrag. Er brachte keine Entscheidung. Von Anfang an lagen die Ratiborer in Führung und spielten meist vor dem Tor der Beuthener. Der Ratiborer Torman hatte nichts zu tun, dafür der Beuthener um so mehr. Er leistete vorzügliche Abwehrarbeit. In der 28. Minute kommt 03 in Führung. Alle Versuche der Beuthener, den Ausgleich herzustellen, bleiben erfolglos. Nach dem Wechsel haben die Vereinigten mehr vom Spiel und es gelingt ihnen auch in der 29. Minute den Ausgleich herzustellen. Die Anstrengungen der beiden Parteien um den Sieg blieben bis zum Schluß erfolglos und somit führen weiterhin beide Vereine gemeinsam die Spitze der Tabelle.

SV. Borsigwerk — Preußen Neustadt 1:4

Die Mannschaften standen sich auf dem Sportplatz des SV. Miechowitz in Miechowitz gegenüber. Die ganze Spielzeit hindurch zeigten sich die Neustädter Preußen leicht überlegen. In der ersten Spielhälfte konnte sich Borsigwerk noch halten, so daß die Seiten 1:1 gewechselt wurden. Dann aber setzte sich der Preußensturm durch und schoß noch drei Tore, während Borsigwerk leer ausging.

Vorwärts Kandrzin — VfR. Diana Oppeln 4:0

Auf dem Vorwärtsplatz in Kandrzin hatte Diana Oppeln kein Glück. Gegen die größere Durchschlagskraft von Vorwärts kamen die Gäste nicht auf. Bei Wechsel lag Kandrzin bereits 3:0 in Führung. In der 2. Spielhälfte strengte sich Diana verzweifelt an, erreichte aber nichts, während Kandrzin noch zu einem Tore kam.

Viktoria Forst schlägt Cottbus 98 7:2

Schwere Ausschreitungen

(Eigene Drahtmeldung.)

Forst, 22. Dezember.

In der Niederlausitz stand am Sonntag das große Entscheidungstreffen um die Niederlausitzer Meisterschaft zwischen Viktoria Forst und dem Altmeister, Cottbuser FV 98 das in Forst stattfand, im Mittelpunkt des Interesses. Trotz der Kälte wohnten über 1000 Zuschauer dem Kampf bei, **der leider sehr stark ausartete und mit dem 7:2 (3:2)-Siege der Forster endete.** Schon in der ersten Hälfte des hart durchgeführten Treffens hatten die Viktorianer ein kleines Plus, das sich in einer 3:2-Führung auswirkte. Nach dem Seitenwechsel wurde das Spiel außerordentlich hart und der Schiedsrichter Sievert, Forst, mußte einige Herausstellungen vornehmen. Dem 98-Verteidiger Kossack folgte bald der Rechtsaußen der Viktorianer Döring. Im weiteren Verlauf des unschönen Treffens schied der rechte Läufer der Forster wegen Schlüsselbeinbruches aus; **nach und nach wurden noch drei Spieler der 98er-Mannschaft, darunter auch Leutert, vom Felde gewiesen, so daß die Cottbuser mit sieben Mann zu Ende spielen mußten.** Die Viktorianer haben noch gegen Askania und Deutschland Forst zu spielen und sollten hier wohl die zur Meisterschaft notwendigen Punkte sammeln. Erwartungsgemäß blieb Askania Forst gegen Union Cottbus mit 5:0 (3:0) siegreich.

Pokalspiele in Breslau

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 22. Dezember.

In Breslau fanden am Sonntag nur zwei Vorrundenspiele um einen von Minerva-Rasenfreunde 09 gestifteten Pokal statt. Der Pokalstifter hatte am Vormittag schwer zu kämpfen, um gegen Rasensport-Carlowitz nach Spielverlängerung mit 6:5 (4:2) den Sieg davonzutragen. Beim Ablauf der regulären Spielzeit stand das Treffen 5:5. SC. Alemannia blieb über Union-Wacker sicher 3:0 (2:0) in Front. Alemania und Minerva-Rasenfreunde bestreiten am ersten Weihnachtsfeiertage den Endkampf.

Deutschland — Frankreich 8:2

Glänzender Start beim internationalen Hockeyturnier

(Eigene Drahtmeldung)

Barcelona, 22. Dezember.

Das von sieben Nationen beschickte Länder-Hockeyturnier in Barcelona nahm für Deutschland einen verheißungsvollen Auftakt, denn Frankreichs Hockeyspieler wurden mit 8:2 Toren aus dem Felde geschlagen und damit ist einer der gefährlichsten Gegner auf dem Wege zur Gruppenmeisterschaft niedergerungen worden. In ihrem nächsten Spiele haben die Deutschen es mit Oesterreich zu tun, das im ersten Spiele von Spanien 3:0 bezwungen wurde und am 24. Dezember heißt es dann gegen Spanien anzutreten. In der anderen Gruppe, die Holland, Belgien und die Schweiz im Wettbewerb sieht, fand vorerst nur ein Spiel statt, das Belgien über die Schweiz mit 3:0 erfolgreich sah.

Preußen Zaborze — Ruch Bismarckhütte 2:0

Um in der Uebung zu bleiben, hatte Preußen den Sonntag durch ein Freundschaftsspiel gegen Ruch Bismarckhütte besetzt. Ruch war in stärkster Aufstellung angesagt, doch blieb während des ganzen Spiels Zaborze überlegen. Hin und wieder einmal zeigte Ruch technisch ansprechende Leistungen. Doch waren die Ostoberschlesier körperlich zu schwach, um gegen die kräftigen Preußenleute aufzukommen. Schon in der 8. Minute gelang es dem Rechtsaußen Balutzki, der für Paschek eingesprungen war, eine Vorlage von Lachmann bis vors Tor zu bringen und in die rechte Ecke unhaltbar einzusenden. Dann gab es ein schönes Feldspiel. Die Preußenmannschaft nahm anscheinend das Spiel nicht ernst. Erst nach der Halbzeit kam es bald nach dem Anstoß nach einer Ecke durch einen Kopfstoß von Vorreiter zum zweiten Treffer. So blieb das Spiel bis zum Schlußpfiff. Für Kampa spielte Drzesga.

VfB. Gleiwitz gegen Slonsk Schwientochlowitz 1:3

Der Gleiwitzer VfB. war am Sonntag Gast des ostoberschlesischen A-Klassenvereins Slonsk Schwientochlowitz. Leider waren die Gleiwitzer von vornherein stark im Nachteil, da sie mit nur 10 Mann antreten konnten und außerdem in ihren Reihen drei Ersatzleute spielten. Trotzdem vermochten sie aber ein technisch schönes Spiel vorzuführen, das die zahlreichen Zuschauer befriedigte. Leider war der Schiedsrichter nicht immer objektiv. Den einzigen Erfolg für Gleiwitz brachte ein unhaltbarer Schuß von Juretzka.

Canada nicht zu schlagen

7:2-Sieg gegen die Europamannschaft

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 22. Dezember.

Der Berliner Sportpalast war beim zweiten Kanadier-Eishockeyspiel ausverkauft. Die Mannschaft der bekannten kanadischen Schlittschuhfabrik C. C. M. Toronto trat diesmal zum Eishockeykampf gegen eine europäische Auswahlmannschaft an, in der Leineberger, der deutsche Meistertorwart, mit dem Schweden Abrahamsson und Dr. Holsboer das Schlußdreieck bildeten. In der Stürmerreihe wurden Jänecke (Berlin), der Schwede Johansen und Herbert Brück mit Römer, dem Tschechen Malecek und Rudi Ball in kurzen Abständen ausgewechselt. Mit 7:2 (2:0, 1:0, 4:2) gewannen die Kanadier auch diesen Kampf. **Was die Ueberseeleute an Schnelligkeit, Abnehmen der Scheibe und Schußvermögen zeigten, war eine einzige Glanzleistung.** Leineberger lieferte ein ganz großes Spiel und verhinderte ein zweistelliges Torergebnis. Nach ihm war Abrahamsson der beste Mann der europäischen Mannschaft.

Hertha BSC. läßt nach

Vom Tabellenletzten Norden Nordwest 3:4 geschlagen

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 22. Dezember

Der in den diesjährigen Verbandsspielen noch ungeschlagene Berliner Fußballmeister Hertha BSC. bezog am Sonntag seine erste Niederlage, und zwar von einem Gegner, von dem man es am wenigsten erwartet hatte. Die am Tabellenende stehende Elf von Norden-Nordwest brachte es zuwege, Hertha die Punkte abzunehmen. Allerdings war dabei viel Glück im Spiele, denn der zum Teil recht glatte Boden ließ ein einwandfreies Spiel nicht immer zu. Hertha BSC. trat mit Ersatz für Domscheid und Müller an und stellte im Verlaufe des Spieles mehrfach um. Norden-Nordwest legte das erste Tor vor. Schmeling erhöhte auf 2:0 durch einen Handelfmeter. Mit 2:0 für Norden-Nordwest ging es in die Pause. Nach Wiederbeginn kam Hertha mehr in Schwung und Hahn schoß hintereinander drei Treffer. Jedoch konnten die Herthaleute nicht verhindern, daß aus einem Gedränge heraus der Ausgleich fiel.

Fünf Minuten vor Schluß bekam Norden-Nordwest abermals einen Handelfmeter zugesprochen, den Schmeling unhaltbar verwandelte.

In den letzten Minuten konnte Norden-Nordwest den Vorteil durch starkes Verteidigen halten.

Tennis-Borussia hatte mit Adlershofer BC. kein leichtes Spiel und gewann nur knapp 5:4 (3:2). Kickers hielt den 1. FC. Neukölln mit 1:0 (1:0) in Schach. Der Spandauer Sportverein konnte gegen Südstern nur unentschieden 2:2 spielen. Die Polizei schlug den BV. Luckenwalde glatt mit 4:0 (2:0). In einem mäßigen Spiele behielt Viktoria über Weißensee mit 2:1 (0:0) die Oberhand. Minerva hatte wenig Mühe, Wedding mit 7:2 (2:1) besiegen und Wacker holte sich mit 5:2 (4:1) von Union Potsdam die Punkte.

Titania Stettin Pommernmeister

(Eigene Drahtmeldung.)

Stettin, 22. Dezember

Nach dem Ostpreußenmeister, der einmal mehr VfB. Königsberg heißt, steht nun auch der Meister des Bezirks Pommern fest. Titania Stettin gewann auch das zweite Spiel gegen den VfB. Stettin, und zwar mit 4:1 Toren. Im ersten Spiele um die Meisterschaft der Grenzmark war die Schupo Danzig über Viktoria Stolp 3:1 erfolgreich.

1. FC. Nürnberg – Bayern München 3:1

(Eigene Drahtmeldung)

München, 22. Dezember.

Zu einem Freundschaftsspiel hatte sich Bayern München den 1. FC. Nürnberg verschrieben, der den Gruppenmeister von Südbayern mit 3:1 (1:1) schlug obwohl er mit Ersatz für Stuhlfauth, Schmidt II und Weiß antrat. Die Nürnberger hatten den durchschlagskräftigeren Sturm zur Stelle und verdankten diesem Umstande den Sieg. Das Eckenverhältnis war 11:6 für Bayern.

Guts Muts Dresden – München 1860 3:0

(Eigene Drahtmeldung.)

Dresden, 22. Dezember.

Die Fußballmannschaft von München 1860, die in den Feiertagen in Altona und Kiel auftritt, erlebte im ersten Wettspiele ihrer Reise in Dresden gegen Guts Muts eine glatte Niederlage. Guts Muts war den Süddeutschen mit 3:0 (1:0) überlegen.

ATV. Kattowitz – ATV. Beuthen 4:1

Der Alte Turnverein Beuthen hatte gestern wieder einmal mehr den Handballmeister der Deutschen Turnerschaft in Polen, den ATV. Kattowitz, zu Gaste. **Die Kattowitzer hinterließen wieder den besten Eindruck.** Sie waren sehr schnell und zeichneten sich durch hervorragendes Stellungsspiel aus. Auch in der Ballbehandlung waren sie den Beuthenern um vieles voraus. Gleich zu Beginn legten die Gäste ein schnelles Tempo vor. Es sah aus, als wollten sie die Beuthener überrennen. Trotzdem glückte es den Einheimischen, zur allgemeinen Ueberraschung, zu einer 1:0-Führung zu kommen. Bald glichen jedoch die Gäste wieder aus. In der Folgezeit entwickelte sich nun ein ausgeglichenes Spiel. 1:1 lautete es zur Pause. Nach Wiederbeginn legten sich die Gäste gleich wieder mächtig ins Zeug, ohne jedoch bei der aufopfernd arbeitenden Hintermannschaft der Einheimischen etwas ausrichten zu können. Auch die Bemühungen des Beuthener Sturmes scheiterten an der ebenfalls sehr guten Hintermannschaft des Gegners. Fast schien es, als wollte das Spiel unentschieden enden, als die Kattowitzer zu einem fabelhaften Endspurt ansetzten, durch drei unhaltbare Schüsse den sonst fehlerfrei arbeitenden Tormann der Beuthener überwanden, und so mit 4:1 als verdienter Sieger den Platz verließen.

Im Spiel der Jugendmannschaften beider Vereine siegten die Beuthener mit 4:0.

Hungaria revanchiert sich in Fürth

2:0-Sieg der Ungarn über den Deutschen Meister

(Eigene Drahtmeldung.)

Fürth, 22. Dezember.

Nach der sonntäglichen Niederlage durch den 1. F. C. Nürnberg konnten die Berufsspieler von Hungaria Budapest diesmal im Kampfe mit dem Deutschen Meister Spielvereinigung Fürth einen glücklichen Sieg mit 2:0 Toren davontragen. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß Fürth ohne Kraus I anzutreten gezwungen war. Vor 10 000 Zuschauern zeigten beide Parteien gediegenes Können, **besonders die Fürther spielten in einer Glanzform wie seit langem nicht mehr gesehen.** Ihr außerordentliches Schußpech verhinderte allerdings einen zahlenmäßigen Erfolg. Die beiden Tore der Ungarn kamen in der ersten Spielzeit zustande. Leiter des Spieles war der Schweizer Ruoff, der sich nicht immer der Sympathien der Zuschauer erfreuen konnte.

Eintracht Frankfurt in Paris geschlagen

(Eigene Drahtmeldung)

Paris, 22. Dezember

Der Fußballmeister des Mainbezirks, Eintracht Frankfurt, stellte sich im ersten Spiele seiner Weihnachtsreise durch Frankreich im Innenraum der Pariser Buffalobahn der Mannschaft von Stade Francaise zum Kampfe. Der schneebedeckte Boden behagte den Süddeutschen nicht und so kam es, daß die Pariser 3:1 (1:1) gewannen. Nach dem Führungstor der Franzosen stellte Schall nach einem Eckball den Ausgleich her, der der einzige Treffer der Frankfurter bleiben sollte. Nach der Pause war Stade Francaise noch zweimal erfolgreich. Die Frankfurter dagegen gingen leer aus, obwohl sie mehrfach sehr günstige Aussichten hatten.

Stade Francaise steht in den Pariser Meisterschaftsspielen hinter Club Francais, der am 1. Januar in Beuthen gegen 09 spielt. Wenn Eintracht Frankfurt glatt gegen Stade verloren hat, wie gut muß da erst der Club sein!

DFC. Prag siegt im Westen

(Eigene Drahtmeldung.)

München-Gladbach, 22. Dezember

Bis Neujahr trägt der Deutsche Fußball-Club Prag vier Spiele in Westdeutschland aus, deren erstes in München-Gladbach vor sich ging. Die dortigen Borussen waren den Deutschböhmen nicht gewachsen und mußten sich 3:1 (1:0) geschlagen geben. Die DFC.er hatten in ihrer Elf keinen Versager; vor allem der Sturm wußte sehr zu gefallen. Erst in den letzten Minuten kamen die Borussen zum Ehrentreffer.

Preußen Neustadt Gaumeister

In Neiße sollte das Verbandstreffen Sportfreunde Preußen-Neustadt — Sportfreunde Patschkau stattfinden. Da Patschkau nicht antrat, gewann Preußen-Neiße kampflos und ist gleichzeitig Gaumeister geworden.

Spielvereinigung 21 Gleiwitz — Reichsbahn Gleiwitz 2:0

Auf dem Nordplatz trafen sich im ersten Spiel um die Gaumeisterschaft die beiden Vereine. In der ersten Halbzeit war die Spielvereinigung eifriger und dadurch kam die Reichsbahn aus dem Konzept. Der Mittelläufer der Reichsbahn war ein Versager. Spielvereinigung kam durch gute Kombinationen zum ersten Tor. Halbzeit 1:0 für Spielvereinigung. Nach der Pause übernahm Reichsbahn das Kommando, kam aber trotz Ueberlegenheit zu keinem Erfolg. Der Tormann der Spielvereinigung hielt alles. Ein plötzlicher Durchbruch brachte der Spielvereinigung den zweiten Treffer ein.

Briefkasten

O. K., Ratibor. Sie haben Recht, die Pointen des „Schneider angesagt" werden in diesem Falle auch gezählt.

G., Beuthen. Aus Ihrer Anfrage ist nicht ersichtlich, ob Sie das Fahrrad in Ihrer Eigenschaft als Gewerbetreibender verkauft haben. Wenn dies der Fall ist, so würde Ihre Forderung bereits verjährt sein, da das letzte Schuldanerkenntnis seitens des Käufers bereits im Jahre 1926 abgegeben ist und infolgedessen die Forderung im Jahre 1928 verjährt sein würde. Vermutlich haben Sie jedoch das Fahrrad nur gelegentlich und nicht als Gewerbetreibender verkauft. In diesem Falle läuft eine 30jährige Verjährungsfrist, so daß Sie alsdann Ihre Ansprüche noch ungehindert gerichtlich geltend machen können.

Was hat Kille Bebs mit Pulltrehn zu tun?

Ein kriminalistischer Roman aus der Gesellschaft von Ernst Remin (23

Es wurde geschickt, indes war die Ortsangabe zu mangelhaft. Man fand das Haus nicht. Der Mann meldete sich noch einmal vom Automaten aus; allein, da er wieder betrunken war, hielt man das Ganze für einen Unfug. Darauf schaffte er dann mit Hilfe seines Sohnes Pulltrehn zur Wache. Aber vorher hatte er einen Kleidertausch mit dem Verunglückten vorgenommen und hielt es deshalb für ratsam, sich nicht zu zeigen. Papiere und Wertsachen Pulltrehns fehlen. Man wird bei dem Alten und seinem Sohn Haussuchung halten. Der Vater ist Laubenbewohner.

Dann kommt die Frage: „Welche Kleidung trugen Sie am Dreizehnten, gnädiges Fräulein?"

Lisa beschreibt ihre Autokappe und ihren leichten, knappen Fahrpaletot. Beides hat sie für jene Fahrt der Tante geliehen. Sie verläßt sich darauf, daß Zeugen, denen man sie etwa gegenüberstellt, sie geradeso an diesen Kleidungsstücken als Pulltrehns Begleiterin erkennen werden, wie Edwin an jenem Abend sich dadurch täuschen ließ.

Es handelt sich jetzt nur noch um die Ermittlung, wie Pulltrehn zu seinen Verletzungen kam. Es erscheint bewiesen, daß die Gesichtswunden, die ihn unkenntlich machen, von dem Einsturz herrühren. Woher aber der Einsturz? Hat ihn jener Eindringling mit solcher Gewalt gegen die Wand geworfen, daß dadurch die brüchige Mauer barst? Die Glastür splitterte auch in Scherben. Das deutet auf einen kurzen, heftigen Kampf. Eine blutunterlaufene Schwellung in der Lebergegend sieht nach kunstgerechtem Boxhieb aus. Jedenfalls muß man jetzt den Eindringling ausfindig machen, mit dem Pulltrehn zu tun hatte.

Die Diktiermaschine wiederholt Lisas Aussage. Der Präsident scheint von allem überzeugt, bedauert jedoch ungemein, daß man das Fräulein werde ersuchen müssen, sich zur Verfügung der Polizei zu halten. Man werde sie dem Mann gegenüberstellen, der die Szene in der Straße vorm Zaun am Abend des Dreizehnten von weitem mitansah. Ebenso dem Chauffeur, der die Dame sodann nach der Paßbrücke fuhr. Und schließlich müsse man sie gegebenenfalls auch zur Klinik bemühen, sobald Pulltrehn vernehmungsfähig sei. „Ich hoffe, mein gnädiges Fräulein, Herr Pulltrehn bestätigt uns bei dieser Befragung in allen Punkten Ihre Bekundung. Nämlich: daß Sie es waren, die mit ihm zum Krainok fuhr, und daß Sie ihn in sein Gartenstübchen begleiteten . . ."

Lisa sieht seinen Blick bei den letzten Worten ironisch und skeptisch werden, so verbindlich die Stimme auch klingt. Sie fühlt, sie hat sich verraten. Hat etwa der ungewollt scharfe Blick, den sie zu ihm aufschwellen ließ, als er plötzlich von einer Konfrontation mit Pulltrehn sprach, ihn mißtrauisch gemacht?

Sie sagt so unbefangen wie möglich: „Wenn keine . . . Gehirnstörung bei ihm vorliegt, muß und wird er das ja wohl tun!"

Der Präsident ist ein vollendeter Gentlemen. „Also, lieber Herr Professor, so haben Sie uns nun doch der Besitzer jenes Tausenders ausgeliefert! Ich verstehe. Der junge Pulltrehn fiel wohl arg mit der Tür ins Haus bei Ihnen — und Sie wollten ja wohl auch Fräulein Kroisch vorläufig schonen! Handelte es sich jetzt nicht noch um die Dame als Zeugin für den Zusammenstoß Pulltrehns mit dem Eindringling, so brauchten wir das Fräulein überhaupt nicht mehr zu behelligen, und ich könnte sie ganz aus dem Spiel lassen. Ich bin sehr froh, daß der ganze Fall wenigstens dem Bereich des Hochkriminellen entrückt wird. — Gnädiges Fräulein, aber . . . gehen Sie ein andermal nicht wieder mit alten Herren in deren Geheimquartier!"

— — Als sie im Auto sitzen, sagt der Professor: „Und ich spielte in dieser Szene die Rolle der „Wand" . . ."

„Und ich die eines ausgewachsenen Esels!"

„Sagten Sie mir gestern abend nicht, das sei eine männliche Rolle?"

„Nicht daran zu denken, daß dieser alte Pulltrehn die märchenhafte Unbescheidenheit besitzen kann, wiederaufzuleben! Eine grenzenlose Dummheit! Verzeihen Sie mir, Herr Professor — ich meinte es gut! Ich sah Tante Eva — ich sah sie — und ich dachte: Bin ich mit Pulltrehn ausgewesen, so kommt alles ins Lot — und mein Kille Bebs hat wieder sein weißes Westchen an!"

„Ich bin intelligent genug, das zu begreifen. Eine rücksichtslos-noble Aktion, Lisa! Glückt sie nicht, so spreche ich noch einmal bei dem Präsidenten vor und stelle das klar. Sie sind ein braver Kerl!"

„Ach als ob's auf mich ankäme! Professor, heben Sie Ihre gewaltige Faust und schlagen Sie den alten Pulltrehn tot!"

„Bitte — vielleicht haben Sie für solche Aufträge noch einen anderen Freund außer mir zur Verfügung . . ."

„Hinter Edwin sind die Schergen nun doch erst recht her!"

„Kalt Blut! Man muß abwarten, was Pulltrehn aussagt!"

„Bei Gott, ja — darauf kommt es jetzt an. Stumm fahren sie heim.

*

Gleich nachdem der Professor und Lisa fortfuhren — es war etwa neun Uhr —, war Frau von Görrich zu Waldl gegangen, um ihn zu Bett zu bringen

Der junge Herr sitzt eifrig tätig an seinem kleinen Tisch.

„Was machst du da, Waldl?"

„Ich batike, Muttsch!"

Er hat zwei Federhalter. Die füllt er, den einen dick mit roter Tinte, den anderen mit grüner. Dann hält er den Zeigefinger der linken Hand wagerecht, schlägt mit dem einen oder anderen der Halter oder beiden kräftig gegen den Finger, und schöne farbige Kleckse spritzen auf einen Briefbogen. Der wird dann gefaltet, und beide Hälften werden gegeneinander gepreßt. Klappt man ihn nun wieder auf, so hat man eine wunderbare bunte Klecksographie. Das nennt er batiken.

„Was hast du für Strümpfe an?" fragt er.

Es sind die einfachen bläulichen von der Expedition zum toten Haus. Sie imponieren Waldl nicht. Er möchte sie batiken. „Muttsch setzt sich jetzt in das Ledersofa, und ich mach dir ein paar feine Strümpfe!"

Der Muttsch ist noch dabei, die rotgrünen Klecksbilder auf dem Papier zu studieren. Gedankenlos hat sie die Augen darauf: Fledermäuse — Fabeltiere — ein buntes Kränzchen — seltsame gestreute Blumen. „Kränzchen wie für ein Grab — Blumen, wie einer Braut vor die Füße gestreut — oder wie auf die Decke, die einen Toten umhüllt . . ."

Weich und nachgiebig setzt sie sich ins Sofa, ganz gelöst die Glieder, den Rücken gegen die Lehne.

Waldl kommt mit seinen eingetunkten, triefenden Federhaltern. „Muttsch, was hast du?" Er schmiegt sich an ihre Knie und sieht ihr in die Augen.

Sie nimmt den Kopf hoch. Trotzdem läuft je eine blanke Perle aus den gefüllten Lidern unter den schwarzen Wimpern hervor und über die Wangen in die Mundwinkel. „Nix halt!" sagt sie. „Bissel Kopfschmerz."

Waldl wischt sorgsam die Mundwinkel aus, mit der Zeigefingerspitze. Dann küßt er sie.

„Waldl — wenn ich jetzt verreise, bleibst du beim Onkel Tussek?"

Er will wissen, wohin. Er will mit.

„Geht nicht, mein Kerchen! Bleibst halt beim Onkel Tussek?"

Mit Freuden bleibt er beim Onkel Tussek.

„Bist ganz brav und quälst ihn nicht? Ich bin schon einen Tag oder ein paar weg — eine Woche vielleicht — oder länger —"

Er sieht verdächtig weinerlich aus. Sie fängt an zu lachen und nimmt den Buben fest in die Arme. „Waldl — wenn nun der Onkel Tussek dein Väterle würde?"

„Der ist zu dick und zu groß zum Väterle! Und dann müßest ihr doch erst heiraten, und dann brächte mich erst der Storch!"

Eva von Görrich bringt ihren Jungen zu Bett. Sie bemerkt, daß Lisa noch nicht zurück ist. Es ist gut. Sie wird inzwischen schreiben was sie zu schreiben hat

Sie dreht alles Licht im Zimmer ab, bis auf ihr Schreibtischlämpchen. Da sitzt sie dann in dem engen Lichtkreis, nur Hände und der untere Teil des Gesichts angeleuchtet. Sie schreibt zwei Briefe und adressiert sie; dann einen langen Zettel. Das läßt sie auf dem Schreibtisch unter der Lampe liegen. Die Lampe läßt sie brennen. Dann geht sie in ihr Schlafzimmer.

Soll sie sich umkleiden? Nicht nötig! Aber sie tritt vor den großen Spiegel, knipst rechts und links an, steht eine Weile davor und ordnet ein wenig ihr Har. Dann dreht sie diese Lampen aus und die Bettlampe an. Sie hat ein sehr weißes Gesicht, weit offene Augen und langsamen, tiefen Atemgang. Der Mund ist bitter zusammengepreßt.

Langsam nun tritt sie an einen kleinen Wandschrank greift in ein verstecktes Fach und nimmt ein Schächtelchen heraus. Ein flüchtiges Lächeln zuckt über ihr Antlitz — das Lächeln eines Menschen, der sich frei und überlegen fühlt, mit allem im reinen ist, jenseits aller Hemmungen . . .

„Hallo!" ruft sie und winkt dem Bild ihres Gatten zu, das neben dem Bett an der Wand hängt. Dann öffnet sie die Schachtel und legt alle Pulver heraus. Sie riecht an einem. Die Papierhüllen, sorgsam geschlossen und von innen fettig-grau durchtränkt, fühlen sich zu leicht an. Sehr rasch und in großer Spannung faltet sie eine und noch eine und noch eine auseinander.

Sie sind leer!

Lisa hat die Päckchen entleert und sauber wieder zusammengefaltet. Lisa hat ihr das Opium fortgenommen!

*

Etwa um dieselbe Zeit, in der Lisa sich zur Aussage bei den höchsten Vorgesetzten meldet und in der Villa Tussek Waldl sich erbietet, die Strümpfe seiner Mutter zu verschönen, verhört Dr. Lindner in seinem Amtszimmer zwei heute abend eingebrachte Männer: Vater und Sohn Kubatschek.

Der Vater hat Herrn Pulltrehns Rock und Beinkleider an. Er ist ein riesiger Kerl, nicht ganz nüchtern; seine Muskeln an Armen und Beinen dehnen Herrn Pulltrehns Aermel und Hosenbeine zu berstenden Trikots. Seine Weste ist sein eigen — das sieht man ihr an. Kopf und Gesicht sind wild bewachsen; gekämmt sind Haar und Bart wohl nie anders als mit den gespreizten Fingern.

Der Sohn ist klein, pfiffig und schielt ein wenig. Er hat eine Schnellbesohlanstalt in der Nähe der Flugschule. Das Schaufenster seines Lädchens ist mit rotem Stoff verhängt. In dem fensterlosen Raum dahinter schläft der Inhaber.

Der Alte ist Naturfreund; er haust auf dem Laubenterrain. Beide sind die ehrlichsten Leute von der Welt.

„Kubatschek," sagt Dr. Lindner, „diese Uhr, die Geldtasche — alles da auf dem Tisch ist in Ihrem Wohnraum hinter Ihrem Laden gefunden worden. Unter einer Diele. Diese Diele hatten Sie zum Diebsversteck eingerichtet. Zwei Füße Ihrer Bettstelle standen darauf. Sie haben Herrn Pulltrehn gefleddert!"

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitsmarktlage in Oberschlesien

Zeit vom 16. bis 21. Dezember

Arbeitsuchende	Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversich	Krisenfürsorge	Sonderfürsorge	Offene Stellen	Vermittlungen
	Berichtswoche:				
69 065	**15 029**	**2 145**	**30 294**	**207**	**953**
	Vorwoche:				
62 673	38 977	2 163	—	183	1 098
	Vorjahr:				
60 515	36 065	1 416	—	280	988

Die Verschlechterung der allgemeinen Lage des Arbeitsmarktes nahm weiter zu. Die Unterbringung gestaltete sich immer schwieriger. Die Arbeitsuchendenziffer ist von 62 673 auf 69 065, also um 6 392 gestiegen. Trotzdem ist zu beobachten, daß sich die Kurve der Arbeitsuchenden allmählich der Kurve des Vorjahres nähert. Während am 6. 3. 29 der Unterschied gegenüber dem Vorjahre 33 992 betrug, war am letzten Stichtage (18. 12. 29) die Arbeitsuchendenzahl nur um 8550 höher als am gleichen Tage des Vorjahres. Bei Notstandsarbeiten wurden 958 (Vorwoche 1181) Personen beschäftigt. Die Zahl der infolge Ablaufs der Unterstützungshöchstdauer Ausgesteuerten, die dem Wohlfahrtsamt zur evtl. weiteren Betreuung überwiesen wurden, betrug 279.

Festakt der vereinigten Einheitskurzschriftler in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 22. Dezember.

Heute vormittag fand in der Aula der Szczepanik-Mittelschule die am letzten Montag beschlossene Vereinigung des Reichskurzschriftvereins und des Einheitskurzschriftvereins Hindenburg statt. Zunächst trug Musiklehrer Kutsche auf der Orgel die „Fuge in D-Dur" von J. S. Bach vor. Hierauf begrüßte Geschäftsführer Kotyczka die Anwesenden, besonders die Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden, der Schulen, der Lehrerschaft und der Presse, des ostoberschlesischen Stenographenverbandes, der Brudervereine Gleiwitz, Kattowitz, Königshütte und Laurahütte. Es übermittelten Glückwünsche der Vertreter des ostoberschlesischen Stenographenverbandes Tschierke, des Stenographenvereins Gleiwitz, Menzler, und der Vorsitzende Wolf des deutschen Einheitskurzschriftvereins der Woiwodschaft Oberschlesien. Auch sprach Stadtjugendpfleger Kolanoski namens des Stadtausschusses für Jugendpflege Glückwünsche aus. Hierauf sang der Kleinchor der Liedertafel unter Kutsche's Leitung „Ewig liebe Heimat" von Simon Bron. Dann hielt der Vorsitzende, Mittelschullehrer Israel, die Festansprache. Er schilderte die Geschichte der Stenographie durch Jahrhunderte und erklärte, daß die deutsche Kurzschrift erst seit etwa 100 Jahren bestände. Sie wäre dem idealen Geiste Gabelsbergers entsprungen, der auch Goethe, von Humboldt und Freiherrn vom Stein beseelt habe. Jetzt nach 100 Jahren sei endlich die deutsche Einheitskurzschrift zustande gekommen. Für sie wollen die Anhänger arbeiten und für sie werben mit der Begeisterung, ein Volk, eine Sprache und eine Kurzschrift zu schaffen. — Der Chor sang „Die Sturmbeschwörung" von Joh. Dürrner, worauf Bezirksdirektor Lison dem Musiklehrer Kutsche und dem Chor für seine Mitwirkung und dem Kuratorium der Mittelschule für unentgeltliche Abgabe der Aula dankte. Dankesworte fand er für Postdirektor Meier, Berufsschuldirektor Hermann, Mittelschulrektor Gottwald, Polizeioberleutnant Badziura sowie den Stadtjugendpfleger Kolanoski und die Presse. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Den Schluß der erhebenden Feier bildete das Orgelpostludium von Moritz Brosig, das Mittelschullehrer Kutsche wiederum meisterhaft vortrug.

Keine Mieterhöhung am Hindenburger Michaelstorplatz

Zusammenschluß der oberschlesischen Mieter

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 23. Dezember.

Die Mietervereinigung des Michaelstorplatzes und des Stadtteils Biskupitz hielt am Sonnabend bei Schwerdtner eine Mitgliederversammlung ab, die der Vorsitzende, Redakteur Schön, leitete. Lehrer Bernatzki hielt einen Vortrag über die seit Juni 1929 durch den Verein erzielten Erfolge. Er schilderte insbesondere die mit dem Bauverein im Beisein des Stadtbaurats Dr. Wolff gepflogenen Verhandlungen, bei denen einwandfrei festgestellt worden ist, daß die Nachprüfung durch das Stadtbauamt **eine völlig einwandfreie Buchführung und Aufstellung der Baukostenberechnung ergeben hätte.** Bei dieser Gelegenheit wäre aber dem Bauverein auch die Möglichkeit gegeben worden, durch Stellung entsprechender Vergünstigungsanträge noch etwa 60 000 Mark zuzuführen. Außerdem versicherte ein Vertreter des Bauvereins dem Vorstand der Mietervereinigung, **daß die Mieten am Michaeltorplatz und im Stadtteil Biskupitz, soweit die Mieter der Vereinigung angehören, mindestens ein Jahr hindurch, vielleicht auch mehrere Jahre, nicht erhöht werden würden.** Ferner wurden diesen Mietern die Heizkosten bis zum 31. Dezember 1928 ganz erlassen. Der Vorsitzende hob ausdrücklich dankend das Eingreifen des Stadtbaurats Dr. Wolf hervor. Aus der Mitte der Versammlung wurden verschiedene Fälle nachgewiesen, aus denen hervorging, **daß die Geschäftsführung des Bauvereins sehr viel zu wünschen übrig ließ.** Ganz besonders kraß wirkten sich die Hunderte von Fällen aus, in denen der Bauverein Mietern Zahlungsbefehle ohne vorherige Aufforderung schickte. Um dem eigenartigen Geschäftsgebaren des Bauvereins besser entgegentreten zu können, wurde beschlossen, die **Mietervereinigungen in Neiße, Konstadt, Oppeln, Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg zu einem oberschlesischen Verbande zusammenzuschließen** mit dem Sitze in Hindenburg. Von mehreren dieser Vereinigungen seien bereits Zusagen eingetroffen. Dieser neue Verband soll sich ganz besonders derjenigen Mieter annehmen, die als Flüchtlinge und Kriegsverletzte jahrelang wohnungslos waren und nun teure Wohnungen mieten mußten. Es wurde ferner beschlossen, am 8. Februar das einjährige Bestehen der Mietervereinigung im Anschluß an die Generalversammlung in Form eines Familienabends festlich zu begehen.

Hubertus-Kraft Graf Strachwitz

Dem oberschlesischen Schriftsteller zum 50. Geburtstage

In dieser Woche vollendet Hubertus-Kraft Graf Strachwitz sein fünfzigstes Lebensjahr, in dem er gleichzeitig sein zehntes Schriftstellerjubiläum begehen kann. Verhältnismäßig spät also hat er zur Feder gegriffen — und wahrscheinlich nicht aus eitlem Poetenehrgeiz heraus, sondern aus innerer Pflicht, aus dem Drängen und der Fülle seiner schätzenswerten Persönlichkeit heraus, die an erster Stelle steht und hinter der sein Schrifttum stets zurücktritt. Das werden alle, die diesen Priestergrafen und gräflichen Schreiber persönlich kennen, bestätigen.

Nicht weniger als vierzehn Bücher hat Strachwitz seiner Lesergemeinde, die ihren Stamm in Oberschlesien hat, geschenkt, angefangen von dem zum Teil gewiß autobiographischen Roman „Erkämpft" bis zu seinem jüngsten „Thomas Klingers erstes Semester", wobei vor allem auch die Werkchen heiteren Genres, wie „Die Speckkartoffeln" und die „Durchlauchtigste Geburt" nicht zu vergessen sind. Den persönlichen Kontakt hält Strachwitz mit seinem weiten Freundeskreise im deutschen Sprachgebiet durch seine reizvoll-liebenswürdig hingeplauderten „Briefe" aufrecht, die er als Privatdruck regelmäßig aus seinem Hause Hubertus in St. Quirin am Tegernsee, wohin er eben aus Oberammergau übergesiedelt ist, verschickt. Seiner gedenkt in diesen Tagen die Heimat und sendet weihnachtliche Wünsche und Grüße hinüber in die Ferne, an ihren Hubertus-Kraft Graf Strachwitz, dem Nachfahren unseres größten schlesischen Balladendichters.

Eine Bohne als Todesursache

(Eigener Bericht)

Neustadt, 22. Dezember

Der fünfjährige Enkelsohn des Bauern Steiner in Buchelsdorf (Kreis Neustadt) hatte beim Spielen das Unglück, eine Bohne zu verschlucken. Der Knabe wurde sofort in ärztliche Behandlung gegeben und schleunigst einer Operation unterzogen. Diese war aber leider ohne Erfolg. Die Bohne war durch die Luftröhre in die Lunge gedrungen. Der Knabe starb bald darauf, ohne daß die ärztliche Kunst es hätte verhindern können.

Auskunft für die Presse ohne Gebührenerhebung

Erlaß des Regierungspräsidenten an die Kommunen

Oppeln, 22. Dezember.

Der Regierungspräsident Dr. Lukaschek hat unter dem 16. Dezember einen Erlaß herausgegeben, in dem er sich gegen die Erhebung einer Verwaltungsgebühr für an die Presse erteilte Auskünfte durch die Kommunalverbände wendet. Wenn solche Gebühren auch zulässig wären, so **dürfte es sich doch empfehlen, von einer Erhebung für Auskünfte jeder Art an die Presse abzusehen;** verwendet sie doch diese Auskünfte nicht für private Zwecke, sondern im allgemeinen öffentlichen Interesse. Er ersucht, Auskünfte an die Presse mit tunlichster Beschleunigung zu erteilen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Auf der Flucht nach Italien

Die Beuthener Bankräuber in Oesterreich gesehen?

Das Wiener Sicherheitsbüro war am Sonnabend von der Beuthener Polizei verständigt worden, daß am Freitag in die Filiale der Bank Przemyslowcow in Beuthen fünf mit Revolvern bewaffnete, maskierte Banditen eingedrungen waren und aus der Kasse 16 000 RM. und 2 500 Zloty erbeutet hatten. Auf Grund der Angaben eines Sicherheitswachbeamten, der gestern ein augenscheinlich reichsdeutsches Auto beobachtet hatte, in dem fünf Männer saßen und dessen Chauffeur den Wachbeamten nach der Triester Straße fragte, ist anzunehmen, daß die fünf Räuber auf ihrer Flucht ihren Weg durch Wien genommen um nach Italien zu entkommen.

Tatsächlich wurde festgestellt, daß am gestrigen Sonntag, nachmittag, bei einem Gasthaus in Favoriten (eine Vorstadt von Wien), ein reichsdeutsches, graulackiertes Auto mit den Kennzeichen DIK, die Signierung der schlesischen Autos, vorgefahren ist, dem fünf Männer entstiegen, die sich etwa eine Stunde in dem Gasthaus aufhielten. Drei von ihnen sprachen deutsch, zwei schienen Italiener zu sein. Die Männer schrieben Ansichtskarten die sie nach Schlesien adressiert haben.

Weihnachtsfeier der Beuthener Kriegsbeschädigten

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. Dezember

Die Weihnachtsfeier der hiesigen Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Schützenhause machte einen überwältigenden Eindruck. Man erlebte Festbilder von starker Eindringlichkeit. Der große und der kleine Saal waren überfüllt, als die Gesangsabteilung der Ortsgruppe unter Leiter von Lehrer Treffer die Feier mit Weihnachtsliedern eröffnete. Fräulein Niewiera entfachte dann mit einem Vorspruch Weihnachtsstimmung, worauf

Lehrer Goerlich

der 1. Vorsitzende, die Anwesenden, darunter einige Ehrengäste begrüßte. Als Vertreter des Magistrats war Dr. Würdig, als Vertreter der Fürsorgestelle, Stadtobersekretär Nawrath, erschienen. Ferner war Major v. Zerboni als Ehrengast anwesend. In seinen Festesworten warb der Vorsitzende um Verständnis und Liebe für das Gemeinschaftsleben. Er schilderte die sozialen Leiden der Kriegsopfer. **Nicht Reichtümer werden erstrebt, sondern christliche Liebe sei notwendig, um ihnen zu helfen und die sozialen Unterschiede zu überbrücken.** Das Weihnachtsfest möge ein Fest der Liebe, auch in dem schweren Gemeinschaftskampfe der Kriegsopfer rechten Frieden bringen. Am Schlusse seiner Worte dankte er allen Spendern, ohne deren Gaben diese erhebende Feier nicht möglich gewesen wäre. Der eindrucksvollen Festrede folgten in bunter Reihe Weihnachtsgedichte, vorgetragen von munteren Knaben und Mädchen. Dann traten Nikolaus und Knecht Ruprecht auf. Eine Reihe neuer Mitglieder wurden vom Nikolaus in den Verein eingeführt. Die harte Arbeit des Vorstandes um die Kriegsopfer wurde durch eine Würdigung anerkannt. Nach einer Pause sang der Männerchor nochmals Weihnachtslieder als Einleitung zu dem dreiaktigen Weihnachtsspiel „Knecht Ruprecht und die Wichtelmänner" von Kindern dargestellt. Dann erfolgte die Einbescherung an alle Mitglieder der Ortsgruppe. Dazu kam noch eine Verlosung zahlreicher Geschenke. Ein weihnachtliches Zwiegespräch bildete den Abschluß der gut vorbereiteten und gelungenen Feier.

Ausbau der Tuberkulose-Heilstätte Derschau

Einweihung der neuen Kapelle

(Eigener Bericht)

Oppeln, 23. Dezember.

In Derschau Kr. Oppeln liegt die Tuberkulosenheilstätte, die schon vielen tausend oberschlesischen Kindern als Erholungsstätte diente. Im Jahre 1910 wurde die Anstalt mit bescheidenen Mitteln der Stadt Oppeln errichtet. Später konnte sie dank der Förderung durch Kreis und Regierung ausgebaut und erweitert werden, sodaß in den letzten Jahren auch der Sommer- und Winterbetrieb durchgeführt werden konnte. **Liebevolle Schwestern scharen zahlreiche erholungsbedürftige Kinder aus der Provinz um sich und schwer wird oft das Herz, wenn es heißt, Abschied nehmen von der freundlichen Stätte.** Im vergangenen Jahr konnten in der Anstalt die Fachwerkbauten durch massive Bauten ersetzt werden und damit gleichzeitig die fehlende Kapelle angegliedert werden. Am Sonnabend hatte die Anstalt aus Anlaß der

Einweihung der neuen Kapelle

einen großen Tag. Zahlreiche Gäste, Gönner und Fruende der Anstalt waren zu dieser Feier erschienen. Unter ihnen bemerkte man Oberbürgermeister Dr. Berger, Landrat Graf Matuschka, in Vertretung des Oberpräsidenten Obermedizinalrat Dr. Janson und als Vertreter der Provinz und zugleich als Chefarzt der Anstalt Obermedizinalrat Dr. Rickmann, Ziegenhals, ferner Regierungs- und Baurat Reck, Stadtverordneten-Vorsteher, Studienrat Kaluza, Handwerkskammerpräsident Stadtrat Czech, Stadtbaurat Benkert und Stadtrat Dr. Born, sowie Stadtkämmerer Dr. Zdralek und zahlreiche Handwerksmeister, die an dem Bau mitgearbeitet haben.

Die Feier wurde mit einem Chor der zur Erholung untergebrachten Kinder eingeleitet, worauf der zuständige Pfarrer und Seelsorger der Anstalt,

Pfarrer Lebok, Chronstau

die Weihe der neuen Kapelle vornahm. In der anschließenden Festpredigt gab er seiner Freude Ausdruck über die Schaffung der Kapelle, **wodurch es möglich geworden sei, tägliche Gottesdienste und Messen abzuhalten.** Sein Dank galt besonders der Regierung, Provinz, Stadt und Kreis für die Unterstützung.

Anschließend begrüßte

Direktor Schwitalla, Oppeln,

der ehrenamtlich die Geschäfte der Anstalt führt, die Ehrengäste und stattete besonders Regierungs- und Baurat Reck für die Unterstützung bei dem Bau, aber auch den Handwerksmeistern und Lieferfirmen, die durch großes finanzielles Entgegenkomen ihr Wohlwollen für die Anstalt bewiesen und die Durchführung ermöglichten, herzlichen Dank ab. Der Redner gab dem Wunsche Ausdruck, **daß es bald gelingen möge, daß**

die Anstalt von der Provinz übernommen wird

und diese auch weiterhin Unterstützung und Förderung erfahrhen möge. Die Verhandlungen mit der Provinz wegen Uebernahme dürften wohl in nächster Zeit zum Abschluß kommen.

Oberbürgermeister Dr. Berger

gab dem Wunsche Ausdruck, daß es gelingen möge, **die noch fehlenden Einrichtungen für die Anstalt zu beschaffen.** Die Tuberkulose sei in Stadt und Land in Oberschlesien gleich groß. Herzliche Dankesworte richtete er an Direktor Schwitalla, der seit dem Jahre 1910, als die Anstalt errichtet wurde, die Geschäfte in uneigennütziger und selbstloser Weise führt und sich große Verdienste erworben hat. Anschließend führte Direktor Schwitalla die Gäste durch die Räume der Anstalt und gab **einen Rückblick über die Entwickelung der Anstalt.** Die Gäste vereinte in dem schönen Heim der Kinder eine allgemeine Kaffeetafel.

Es weihnachtet sehr ...

Starker Verkehr am goldenen Sonntag in Beuthen

Ein kalter scharfer Wind fegte gestern durch die Straßen unserer Stadt, in denen in den Nachmittagsstunden ein ungewöhnlich starker Verkehr herrschte. Vor den weihnachtlich geschmückten Schaufenstern der Geschäfte staute sich die Menge, beschaute kritisch die große Auswahl an herrlichen Geschenkartikeln, studierte mit besonderem Interesse die Preisschilder. Denn am Schlusse ist doch der Kostenpunkt ausschlaggebend für die Entscheidung. Und manchen sah man, der sich nicht entschließen konnte, mit welchen Geschenken er seine Angehörigen überraschen soll. Diese wanderten von Schaufenster zu Schaufenster. Der größte Teil benutzte aber die Gelegenheit, um seine Einkäufe zu tätigen. Viele erblickte man mit riesigen Paketen durch die Straßen schleichen, geheimnisvoll, vorsichtig, immer lauernd ob nicht einer, für den der wohlverpackte Inhalt bestimmt war, ihnen entgegen kam. In den Geschäften herrschte Hochbetrieb. Wenigstens drängten sich dort Kauflustige um die Stände — ob sie alle kauften?

Hoffen wir es, daß dieser letzte Sonntag den Kaufleuten neben einem vollen Haus auch gefüllte Kassen gebracht hat und sie für die mageren Tage bisher entschädigte. War der goldene Sonntag wirklich „golden"?

Es war aber nicht nur der Weihnachtsmann und das Christkind, das die Menschen auf die Straßen trieb. Der Sonntag stand im Zeichen der Wahlen zum Volksentscheid. Allgemein war man der Ansicht, daß am „goldenen Sonntag", an dem es schon weihnachtet, niemand Interesse für die Wahlen zeigen würde. Man glaubte, daß der Ruf zur Wahlurne unerhört in der Vorweihnachtsstimmung verklingen würde. Ueberraschenderweise traf dies aber nicht zu. So weit man in Beuthen feststellen konnte, gingen doppelt soviel ins Wahllokal, wie sich beim Volksbegehren eingezeichnet hatten und das amtliche Ergebnis bestätigt auch, daß sich die Zahl der Fürsprecher und Bekenner für die Idee, die dem Volksentscheid zu Grunde lag, gerade verdoppelt hat.

Beuthen und Kreis

* **Wintersport-Aufenthalt.** Das Stadtamt für Leibesübungen richtet vom 2. bis 7. Januar in der Jugendburg Silberberg i. Eulengeb. einen Wintersport-Aufenthalt ein. Die Kosten betragen rund 25 Mark einschl. Reise auf Jugendfahrschein. Meldungen werden umgehend erbeten, Gojstraße 16, Zimmer 49.

* **Oberschlesisches Landestheater.** Heute, nachmittag um 16 Uhr, kommt nochmals das schöne Weihnachtsmärchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge" von C. A. Görner zur Aufführung. Die Proben zu der neu erworbenen Lehàr-Operette „Das Land des Lächelns" haben schon begonnen. Die Erstaufführung ist für den 11. Januar, anläßlich des Künstlerfestes der Bühnenmitglieder, festgesetzt worden.

* **Kameradenverein ehemaliger 57er Feldartilleristen.** Die Weihnachtsfeier findet am 29. Dezember, nachmittag 5 Uhr, im Vereinslokal, Café Kaiserkrone, statt. Monatsversammlung erst am 9. Januar.

Rokittnitz

* **Vereinskalender.** Kriegerverein. Heute, 17 Uhr, Weihnachtseinbescherung im Hurdesschen Saale. — Männer-Gesangverein. Um 20 Uhr Weihnachtsfeier im Vereinslokal. — Kath. Jungmännerverein. Um 19.30 Uhr Monatssitzung mit anschließender Weihnachtsfeier im Pfarrsaale.

Bobrek-Karf

* **Weihnachtsfeier des Turnvereins „Germania".** Die Turngemeinde des Ortsteils Karf, die im TV. „Germania" zusammengeschlossen ist, versammelte sich am Sonntag in stattlicher Anzahl im Tivoli-Saale zur Weihnachtsfeier. Zu der Feier hatte sich auch eine große Anzahl von Gästen eingefunden. Der eigentlichen Feier ging die Einbescherung für die Kinder voran. Grubensteiger Breßler eröffnete den Festabend mit einer Begrüßungsansprache. Eine Turnertochter trug einen Vorspruch vor und leitete zu der Weihnachtsrede des Lehrers Kosubek über. Ein Gesangsquartett des Vereins trug einige Weihnachtslieder vor, worauf das Streichorchester der Vereinskapelle gediegene Weihnachtsmusik lieferte. Auf der Bühne wurden von Vereinsmitgliedern unter Leitung von Emanuel Skrzipietz zwei Einakter aufgeführt. Im weiteren Verlaufe des Abends wurde auch ein Schauturnen veranstaltet, dessen technische Leitung in Händen des Ehrenvorsitzenden Soßna lag. Den turnerischen Darbietungen wurde reicher Beifall, der verdient war, gezollt. Der Vorsitzende überreichte für die besten Leistungen beim Jahresschlußturnen zwölf Ehrendiplome. Erste Preise erhielten in der Männerriege 1: Kontny; in der Männerriege 2: Wollny; in der Damenriege: Frl. Rymarczik und in der Jugendriege Koziol.

Hindenburg

* **Ein Weihnachtsbaum für alle.** Ein großer Weihnachtsbaum wird heute vor dem Empfangsgebäude des hiesigen Hauptbahnhofes aufgestellt und mit elektrischer Beleuchtung versehen werden. Es ist das erste Mal, daß die junge Großstadt in dieser Beziehung dem Vorbilde anderer Großstädte nacheifert.

* **Kriegerverein Zaborze.** Der Verein veranstaltete am Sonnabend eine Weihnachtsfeier im Heinitzzechenhause, die der Vorsitzende, Bergrat Schuberth, leitete. Sie war umrahmt von Gedichtvorträgen. Die Musik stellte die BJ. II. Es konnten 57 Witwen und 5 Altveteranen vom Verein reich beschenkt werden.

Ratibor

* **Ehrung eines Bürgers.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde Stadtrat Josef Klamka infolge seines verdienstvollen Wirkens zum Wohle der Stadt, zum Stadtältesten ernannt. Am Sonntag mittag erfolgte in der Wohnung des Stadtältesten Klamka durch Oberbürgermeister Kaschny im Beisein von Mitgliedern des Magistrats, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Gawlik und des Stadtverordneten-Kollegiums die feierliche Ueberreichung der Ehren-Urkunde. Oberbürgermeister Kaschny brachte noch einmal all die großen Verdienste, welche Stadtältester Klamka während seines verdienstvollen Wirkens erworben hatte, zum Ausdruck, wofür Stadtältester Klamka seinen Dank abstattete. Die Ehrenurkunde, ein Kunstwerk des Graphikers Karl Brandt in Briesnitz-Wartha, ist aus Ganzleder und Pergament gefertigt.

Oppeln

* **Weihnachtseinbescherung im Luisen-Bund.** Auch diesmal hatte es sich die Ortsgruppe Oppeln des Luisenbundes zur Aufgabe gemacht, Armen und Bedürftigen eine Weihnachtsfreude zu bereiten und konnte hierbei über 160 Arme und Bedürftige unserer Stadt einbescheren. Die erste Vorsitzende, Frau Spediteur Herrmann, begrüßte mit herzlichen Worten Mitglieder und Gäste und dankte denen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Nach einem wirkungsvoll von Annemarie Kruppa vorgetragenen Vorspruch hielt Superintendent von Dobschütz die Festrede. Der Festausschuß hatte auch diesmal ein unterhaltendes Programm aufgestellt, wobei auch die Jungmädchengruppe mitwirkte. Lebende Bilder, ein Rodelreigen und Gesänge bildeten den Auftakt für ein Märchenspiel, das unter Leitung von Frau Redakteur Geiger auch diesmal viel Freude und weihnachtliche Stimmung auslöste. Während der Bewirtung der Armen und Bedürftigen erfolgte die Einbescherung. Reiche Gaben an Wollsachen, Kleidungsstücken, Lebensmitteln und Weihnachtsstollen konnten verteilt werden und löste viel Freude aus.

* **Der Nikolaus beim Stahlhelm.** Am Abend schloß sich an diese Feier die Weihnachtsfeier und Einbescherung des Stahlhelms an. Auch diese Feier, unterstützt von dem Luisenbund, hatte einen überaus starken Besuch zu verzeichnen, so daß der große Saal der Handwerkskammer die Teilnehmer kaum zu fassen vermochte. Die Stahlhelmkapelle leitete die Feier mit einigen Musikvorträgen ein. Der Ortsgruppenführer Fiedler richtete herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen. Auch hier gelangten die netten Darbietungen der Kinder vom Luisenbund zur Vorführung und fanden bei den alten Frontsoldaten begeisterte Aufnahme. Superintendent von Dobschütz hielt die Festrede. Im Mittelpunkt dieser Feier stand ein Weihnachtsspiel, das unter Leitung von Eisenbahnoberinspektor Ewald recht wirkungsvoll zur Aufführung gelangte. Allgemeine Gesänge, musikalische Darbietungen trugen zur Unterhaltung bei. Die Ortsgruppe des Stahlhelms konnte eine Anzahl ihrer bedürftigen Mitglieder unterstützen.

Ausländische Aerzte und Zahnärzte

Der Abgeordnete Dr. med. Böhm von der Deutschen Volkspartei hat im preußischen Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht:

„In weiten Kreisen der deutschen Aerzte und Zahnärzte ist die Meinung verbreitet, daß in den letzten Jahren in zunehmender Zahl ausländische Aerzte und Zahnärzte nach Ablegung der deutschen Staatsprüfung die deutsche Approbation erhalten, sich im Deutschen Reich niedergelassen haben und damit den Tätigkeits- und Nahrungsspielraum der reichsdeutschen Aerzte und Zahnärzte wesentlich verengen. Ich frage das Staatsministerium:

1. Wieviel aus dem Ausland stammenden Aerzten und Zahnärzten ist je in den Jahren 1925, 1926, 1927, 1928 und 1929 in Preußen die deutsche Approbation erteilt worden?
2. Aus welchen Ländern stammen diese Aerzte und Zahnärzte, denen die deutsche Approbation erteilt worden ist?"

Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko